

UPDATE #3

Wie Phoenix aus der Asche steigen – die Zukunft der erzo.



Entsorgung Region Zofingen
November 2021



Grüezi

Mögen Sie persönlich Veränderung? Ich finde Wandel spannend. Vor allem wenn sich daraus Verbesserungen ergeben. Wenn sich zum Beispiel aus verschwendeten Ressourcen neue Chancen auftun zur Energie- und Fernwärmeproduktion. Chancen sollte man generell nutzen.

Auch die erzo durchläuft eine wichtige Transformation. Dieser kontinuierliche Innovations- und Strategieprozess hat 2015 begonnen und wird im kommenden Jahr einen Höhepunkt erreichen. Der Vorstand und die Geschäftsleitung der erzo verfolgen nämlich neue Pläne.

Auch wenn noch Analysen und Entscheide ausstehen, ist klar: Wir planen keine Abschaltung und keinen Aufbau einer Altholzheizung mehr im Jahr 2027. Sondern wir bauen das Unternehmen um: Aus einem Unternehmen, bestehend aus KVA und ARA, bilden wir zwei unabhängige Verbände mit einer gemeinsamen Verwaltung. Und wir werden ein innovatives Werk konstruieren, das die Stärken beider Verbände noch besser zur Entfaltung bringt.

Ein neues Gebäude bauen heisst zugleich eine Vision bauen. Die Vision einer nachhaltigen Entsorgung und Rezyklierung von Materialien, die im

Leben unserer Mitmenschen sowie in der Produktion der Unternehmen im Mittelland täglich anfallen. Wir wollen die Wertstoffe so lange wie möglich im Kreislauf halten. Das bedeutet: Was einmal produziert und verwendet wird, erfährt Wertschätzung und wird zu kostbarem Wertstoff statt zu wertlosem Abfall.

Ein Hauptauftrag der neuen Anlage ist der Gewinn von Phosphor aus dem Klärschlamm für die Land- und Bauwirtschaft. Mit der neuen Anlage erfüllen wir die strengen Auflagen des Bundesrats. Es ist geplant, dass jede ARA ab 2026 sicherstellen muss, Phosphor auszuscheiden.

Als Grundlage für die geplanten Investitionen streben wir ein Splitting in zwei neue Zweckverbände an: einerseits für die ARA, andererseits für die KVA. Dies hilft uns sehr, uns zu wandeln und pionierhaft zu handeln. Unterstützen Sie uns dabei!

Herzlich grüsst
Ihr Friedrich Studer
Geschäftsleiter



Die wichtigsten Gründe für die Strategieanpassung

- Die erzo hat mit Unterstützung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) ein eigenes Verfahren zur Rückgewinnung des Phosphors getestet. Unter dem Strich war dieses sogenannte Euphore-Verfahren für den Markt zu wenig geeignet. Die ursprüngliche Unternehmensstrategie der erzo, die KVA aus wirtschaftlichen Überlegungen stillzulegen, war aus damaliger Sicht korrekt. Die Chancen und Risiken wurden richtig beurteilt.
- Die erzo hatte nicht das finanzielle Potenzial eine neue Anlage im Alleingang zu realisieren. Kooperationen mit anderen KVA waren zu diesem Zeitpunkt kein Thema. Diese Situation beurteilt die erzo heute anders.
- Die heutige Anlage funktioniert noch einwandfrei, doch das technische Lebensalter einzelner Anlagen sind nicht beliebig verlängerbar.
- Im Rahmen der Projektierung von Phosphor26 wurde klar, dass für die Rückgewinnung von Phosphor grosse Mengen an Energie notwendig wären. Alle untersuchten Konzepte hätten die Verwertung von kommunalem Abfall ermöglicht. Im Zug der Abklärungen konnten mit verschiedenen Partnern Allianzen gebildet werden.
- Die Abfallverbrennungskapazität Schweiz ist am Anschlag. Bis 2030 wird mit einem Defizit von 400'000 Tonnen Abfall gerechnet. Die KVA Perlen (Renergia AG) wurde mit 230'000 Tonnen geplant. Heute verbrennt sie 280'000 Tonnen Kehricht. Am Standort Perlen ist eine Erweiterung der bestehenden Anlage nicht möglich. Deshalb prüft Renergia mit erzo am Standort Oftringen eine Erneuerung der KVA.
- Die KVA Perlen als grösste und neuste Anlage der Schweiz arbeitet äusserst effizient und effektiv. Dadurch garantiert sie ihren Eigentümern günstige Entsorgungspreise. Diese Effizienz an Verarbeitung und Energieerzeugung könnte am Standort erzo ebenso zum Tragen kommen.
- Mit dem Projekt Phosphor26 könnte die erzo zum Kompetenzzentrum Klärschlamm werden.
- Ein rechtliches Splitting eröffnet attraktive Möglichkeiten mit neuen Kooperationspartnern. Eine partnerschaftliche Lösung bedingt jedoch klare juristische Strukturen und die Bereitschaft der erzo, nicht Alleineigentümerin zu sein.
- Eine neue Rechtsform ist für den Fortbetrieb einer Reststoffverwertungsanlage Bedingung. erzo KVA verfügt über ein beträchtliches Kapital in Form von Geld und Sachwerten. erzo ARA besitzt vorwiegend Sachwerte, dies in Form von Grundeigentum. Beide Teilverbände hätten das Interesse und den Nutzen, den Standort Oftringen zu stärken und auszubauen.

Wie Phoenix aus der Asche steigen

Die erzo fällt auf. Ihr dampfender Kamin überragt alles und wird von weitem gesehen. Daher passt es zu ihr, dass sie vom Routinier zum Pionier werden will.

Was macht einen Pionier aus? Ein Pionier ist eine Person oder eine Firma, die etwas Neues macht. Die zum Beispiel ihre Dienstleistungen, Produkte oder Prozesse verändert und damit neue Märkte erschliesst. Dafür setzt sie Kreativität, Durchsetzungsfähigkeit und Eigeninitiative ein.

Im Fall der erzo geht es um noch mehr: Sie innoviert sich gleich selbst. Indem die erzo ihre Organisation verändert und sich in zwei Einheiten aufteilt, gestaltet sie proaktiv ihre Zukunft. Was heisst das genau?

Wo viele Dinge als Klärschlamm oder Asche enden, soll ein neues Unternehmen entstehen. Am 21. Juni 2022 soll mit Rückwirkung auf den 1. Januar 2022 entschieden werden. Konkret möchte die erzo einen Neubau realisieren und sich mit Hilfe des angelieferten Abfalls zum Energie- und Fernwärmelieferanten der Region entwickeln. Aus diesem Grund will die erzo nicht mehr von Abfall sprechen, sondern von Wertstoffen.

Was ist Phosphor?

Warum und wozu braucht es Phosphor? Phosphor ist lebenswichtig für Mensch, Tier und Pflanzen. Es wird beispielsweise in Kasachstan und Marokko bergmännisch abgebaut und importiert. Der in Oftringen rezyklierte Phosphor könnte dereinst einen Viertel der heutigen Importmenge ausmachen.

In der Nachfolgefirma der erzo soll der Phosphor aus der Asche der Klärschlammverbrennung herausgelöst und als Phosphorsäure den Düngerproduzenten verkauft werden. Anders als «normaler» Phosphor ist Phosphorsäure leicht wasserlöslich und gut dosierbar. Diese Eigenschaften werden den Herstellerfirmen helfen, die Zusammensetzung des Düngers auf die Bodenbeschaffenheit abzustimmen. (Recherche Infobox Philipp Kissling)

erzo und Enphor

Parallel dazu muss die erzo gemäss Bundesratsbeschluss dem Klärschlamm den Phosphor entziehen, um ihn als Düngemittel der Landwirtschaft oder weiterer Branchen zur Verfügung zu stellen. Das Projekt Enphor – das wie ein richtiger Startup bereits über eine eigene Website verfügt, siehe www.enphor.ch – soll Investitionen in der Höhe von 400 Millionen Franken auslösen. Enphor steht übrigens für «Energie», «Phosphor» und «Recycling».

Am 21. Juni 2021 wurden die Abgeordneten der Vertragsgemeinden über das innovative Kreislaufwirtschaftsprojekt informiert. Im Anschluss daran erfuhr die Bevölkerung Näheres dazu aus einer Vielzahl elektronischer und gedruckter Medienberichte. Auf dieses riesige Medienecho, das über den Sommer anhielt, darf die erzo stolz sein. In den Berichten war auch von einer Machbarkeitsstudie die Rede; sie wird nächstes Jahr vorliegen.

Wichtige Energie- und Fernwärmeproduzentin

Das Splitting betrifft die elf Verbandsgemeinden Aarburg, Brittnau, Murgenthal, Oftringen, Reiden, Rothrist, Safenwil, Strengebach, Vorderwald, Wikon und Zofingen. Sie reagierten zuerst etwas überrascht auf den Wandel. Warum ist die juristische und organisatorische Aufteilung des bestehenden Unternehmens wichtig und richtig? Die erzo produziert doch bereits Strom aus Abfall sowie Klärschlamm und speist Abwärme in das Fernwärmenetz ein?

Die Vorwärtsstrategie

Die erzo will die Produktion sowohl von Ökostrom als auch von Fernwärme markant steigern. Dafür braucht sie viele Wertstoffe. Ein Glücksfall sind die zentrale Lage und die Grösse des erzo Grundstücks. Autobahn sei Dank, ist es der erzo respektive dem späteren Unternehmen möglich, mehr Material zu empfangen. So kann viel mehr Energie erzeugt werden. Aufgrund der kurzen Wege und einer ausgeklügelten Logistik wird trotzdem nicht mehr Verkehr entstehen.

Phosphor26

Zu den Aufgaben der Zukunft gehört auch die Phosphorrückgewinnung. Phosphor als Hauptbestandteil von Düngemittel landete früher via Klärschlamm auf Kulturland. Felder und Wiesen mit Phosphor zu düngen ist längst verboten. Zurzeit wird Phosphor mit all seinen Bestandteilen verbrannt. Nach dem Willen des Gesetzgebers muss Phosphor ab 2026 aus dem Klärschlamm rezykliert werden. Wer diese Dienstleistung bis 2026 erbringen will, muss sich sputen.



Friedrich Studer, sie sind seit Frühjahr 2021 Geschäftsführer. Welches waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer neuen Funktion bei der erzo?

Die erzo ist in einem starken Wandel begriffen. Der erste Meilenstein war deshalb die Gewinnung und Überzeugung der Mitarbeitenden sowie des Vorstands sich gemeinsam dem Neuen zu stellen und die Aufgaben zukunftsgerichtet anzugehen. Konkret war für mich die Bekanntgabe des Engagements der Renergia ein wichtiger Punkt: Nur zusammen können wir die grossen Herausforderungen meistern. Ich freue mich darauf, auch bald mehr zum Phosphor-Projekt kommunizieren zu können.

Warum streben Vorstand und Geschäftsleitung der erzo ein Splitting an?

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Aufgaben haben ARA und KVA nicht dieselben Bedürfnisse. Zwar gibt es unzählige Synergien, aber eine absolute Einheit waren sie nie und können sie auch nicht sein. Da auch die beteiligten Gemeinden nicht deckungsgleich sind, wird eine nachhaltige Entwick-

lung als eigenständige Zweckverbände, die eng zusammenarbeiten, einfacher sein. So können wir die anstehenden Aufgaben fokussiert angehen.

Wäre die erzo eine Person, wäre sie in den besten Lebensjahren. In jungen Jahren erlebte sie schon mal eine Fusion, nun wieder eine Auftrennung. Was ist der Grund dafür?

CO2-Recycling in der erzo?

Die Welt schreit nach Lösungen, die zur Reduktion des Ausstosses des klimaschädlichen Kohlenstoffdioxids (CO₂) beitragen. Die Wirtschaft ist zunehmend gefordert, einen Weg zu finden, um die Vorgaben der Politik erfüllen zu können. «Innovationsdruck gegenüber Regulatorien», nennt das Friedrich Studer, der Geschäftsleiter der erzo. «Man sollte das CO₂ dort abscheiden, wo es konzentriert anfällt», sagt Studer. Die Kehrlichtverwertungsanlagen seien deshalb der richtige Ort, einzugreifen, die KVA könne «als CO₂-Senken funktionieren».

Technologien zur CO₂-Filterung sind vorhanden, doch es fehlt der Durchbruch in der Breite. Die grosse Frage ist ausserdem: Wohin mit dem CO₂? Allein die Menge CO₂, die täglich in der erzo herausgeholt werden könnte, würde einen ganzen Tankwagenzug füllen. Wohl kann rezykliert CO₂ zum Schweißen, Trockeneisstrahlen oder für die Herstellung von Trockeneis verwendet werden; der Bedarf ist aber niemals so hoch, wie die Menge, die anfällt. Ähnlich wie bei den radioaktiven Abfällen, müsste also auch für das CO₂ ein Endlager gefunden werden. (Recherche Infobox Philipp Kissling)

Mir gefällt der Vergleich mit einer Person. Die KVA und ARA haben sich anno dazumal zur erzo verheiratet. Nach vielen Jahren ist der Moment gekommen wieder getrennte Wege zu gehen. Eine einvernehmliche Scheidung ist manchmal der beste Weg, um die eigenen Ziele besser verfolgen zu können.

Welches sind die wichtigsten Auswirkungen der Aufteilung?

Als Zweckverband erzo waren alle Beteiligte haftbar. Zwar sind bereits heute die Rechnungen von ARA und KVA vollständig getrennt, dennoch handelt die erzo als Ganzes. Hier schaffen wir für die Verbandsgemeinden, Partner und mögliche Investoren klare Verhältnisse. Zudem erhöhen wir mit klaren Vereinbarungen die Transparenz in den gegenseitigen Verrechnungen.

Was bedeutet das Splitting konkret für die Verbandsgemeinden und Mitarbeitenden der erzo?

Insbesondere für Eigentümer-/Verbandsgemeinden, die nicht in beiden Verbänden sind, ändert sich einiges in der Haftungsfrage. Jede Gemeinde ist künftig bei allen Entscheiden und Risikoabschätzungen direkt gefragt und stimmberechtigt. Für die Mitarbeitenden ändert sich wenig. Offensichtlich werden der neue Name auf dem Arbeitsvertrag sowie ein neues Logo des Arbeitgebers sein. Mein Ziel ist es auch künftig die positiven Synergien optimal zu nutzen.

«Meine Vision: eine topmoderne Abfallverwertungsanlage mit umfassender Energieauskopplung zur Wärme und Stromversorgung der Region»

Welches sind die nächsten wichtigen Schritte?

Nach Abschluss der Vernehmlassung werden nun die finalen Dokumente und Statuten der neuen «KVA Region Zofingen» und der «ARA Region Zofingen» erstellt. Parallel dazu bereiten wir die heutige erzo operativ auf das Splitting vor. Der finale Entscheid fällt am 21. Juni rückwirkend auf den Januar 2022.

Wie sieht Ihre persönliche Zukunftsvision aus?

Zuerst stelle ich mir in meiner Vision ein System aus Partnerschaften vor, welches unseren Mitarbeitenden herausfordernde und sichere Arbeitsplätze bietet. Ich sehe an unserem Standort in Oftringen in Zukunft eine topmoderne Abfallverwertungsanlage mit umfassender Energieauskopplung zur Wärme und Stromversorgung der Region – kombiniert mit einer zuverlässigen ARA und einem Phosphorrecycling, das komplett ohne zu deponierende Rückstände produziert.

Müllballen auf Vorrat

Sie sehen aus wie Heuballen auf den benachbarten Feldern. Die grünen Ballen beim Eingang der erzo bestehen aber aus angeliefertem Abfall. Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass der Müll nicht direkt verwertet und sogar noch aufgetürmt wird.

Unsere Abfallanlieferungen unterliegen einer ausgeprägten Saisonalität. Ganz ähnlich wie im Baugewerbe beginnt die Hochsaison im Frühjahr und dauert bis zum Herbst. Insbesondere im Winter wird viel weniger als üblich angeliefert. Gleichzeitig ist aber der Bedarf an Wärme und Strom in der kalten und dunklen Jahreshälfte am grössten. Es ist also viel wirtschaftlicher Abfall im Winter zu verbrennen, wenn die resultierende Energie begehrter ist und gut verkauft werden kann.

Obwohl es sinnvoll ist, gelingt der Transfer des Brennmaterials vom Sommer in den Winter nicht einfach so. Vor allem wird sehr viel Platz benötigt, um diese Lager zu bilden. Der eigentliche Müllbun-

ker der erzo ist hierfür viel zu klein. Unter Volllast lässt sich hier Abfall für maximal sechs bis sieben Tage anhäufen.

Abhilfe schafft hier das Ballenlager. Mit einer handelsüblichen Ballenpresse wird ausgewählter Abfall – vor allem trockener geschredderter Mischabfall – zu 700 Kilo schweren Ballen gepresst. Unser Ziel ist es pro Jahr etwa 8000 Ballen für den Winter bereitzustellen. Das ist die Menge, welche wir benötigen, um die Ofenleistung nicht reduzieren zu müssen und somit maximale Energieproduktion sicherstellen zu können.

Dank der Ballenpresse müssen wir auch während der jährlichen Revision von knapp drei Wochen die Anlieferung aus der Region nicht reduzieren und können wie gewohnt die regionalen Abfallmengen verwerten.





Willi Läubli, Ihr Rentnerleben beginnt am 1. Dezember 2021, bereits ein Jahr vor dem regulären Termin. Worauf freuen Sie sich am meisten?

Auf die freie Zeit mit meiner Frau, auf gemeinsame Reisen im Camper – hoffentlich bald wieder ohne Corona-Auflagen nach Frankreich und Italien bis ans Meer – und auf meine beiden Werkstätten: eine Holzwerkstatt und eine mechanische Werkstatt. Ich habe immer etwas zu tun.

Sie haben sieben Jahre als Schichtarbeiter und zehn Jahre als Schichtleiter in der erzo gearbeitet. Was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie auf Ihre Zeit als erzo Mitarbeitender zurückblicken?

Ich habe viele Veränderungen erlebt. Das schlug auf die Kultur durch. Wie überall gab es gute und weniger gute Zeiten. Es «mönschelet» halt überall...

Wie haben Sie das Sinnhafte Ihrer Arbeit erlebt? Was hat Sie morgens motiviert aufzustehen?

Der abwechslungsreiche, oft auch komplizierte Arbeitsbereich und das kollegiale Team haben mir gefallen. Die Anlage ist enorm vielseitig. Der gesamte Betrieb bietet sehr viel Abwechslung. Es gibt in diesem 24-Stunden/365-Tage-Betrieb immer etwas zu überwachen und zu flicken. Wegen der Stromproduktion und der Abgasvorschriften kann man ja den Ofen übers Wochenende nicht einfach abstellen.



Was hat Ihnen nicht gefallen?

Je nach Schicht war es streng und schade um die freie Zeit mit Familie und Freunden, am Samstag und Sonntag zu arbeiten.

Was haben Sie Ihren Kollegen am Stammtisch oder Ihren Vereinskollegen über Abwasser oder Abfall erzählt?

Ich bin kein Stammtischgast... Und ich wollte in meiner Freizeit nicht über die Arbeit reden. Das Thema ist ohnehin zu vielschichtig und vielseitig zum Erklären. Wenn mich ein Kollege ausfragen wollte, sagte ich: Am besten machst du einen Rundgang. Dann begreifst du den Prozess.

«Phosphor26 ist ein irrsinnig gutes Projekt»

Sie wollten Ihr Umfeld also nicht erziehen und zum Beispiel erzählen, was definitiv nicht in den Abfallsack gehört?

Ach, wissen Sie, das steht doch alles in der Zeitung. Wenn es schon die Journalisten nicht schaffen, das Volk zu erziehen, dann schaffe ich das definitiv nicht.

Was für eine Lehre und Ausbildung haben Sie gemacht?

Ich bin Automechaniker und Ölfeuerungsmonteur mit eidgenössischem Diplom sowie Anlageführer Wellpappenfabrik und Anlageführer Energiezentrale.

Durften Sie Weiterbildungen besuchen?

Ja, ich habe diverse Kurstage absolviert bei den Anlageherstellern, wenn es eine Neuerung gab.

Wie hat sich Ihre Tätigkeit im Lauf der Jahre verändert?

Die Tätigkeit hat sich nicht verändert, jedoch die Kultur!

Wie war denn die Kultur der Zusammenarbeit?

Sie hat sich zum Nachteil verändert seit dem Schichtabbau!

Was genau ist anders als früher?

Als es noch fünf statt vier Schichten gab, trugen wir mehr

Selbstverantwortung und durften Entscheidungen treffen. Damals hatte einer die sogenannte Reparaturwoche. Gab es ein Problem, setzten sich die Schichtführer an einen Tisch, diskutierten miteinander und fanden eine Lösung. Heute entscheidet irgendwer irgendwo und dann macht man es so wie entschieden wurde.

Was haben Sie sich als Mitarbeitender gewünscht, das nicht in Erfüllung ging?

Genau das: das Mitspracherecht bei Problemlösungen.

Was für eine Botschaft möchten Sie der Geschäftsleitung der erzo mitgeben?

Wertschätzung und Motivation fördern die Leistung.

Und was möchten Sie der Bevölkerung sagen?

Freut euch darüber, dass der KVA-Betrieb nicht eingestellt werden soll, sondern eine komplett neue Anlage in Planung ist. Es wäre für den Standort Oftringen irrsinnig gut, wenn das Projekt Phosphor26 käme. Die Mitteilung zu diesem Projekt ist etwas vom Schlausten, das ich in den letzten 20 Jahren gehört habe! 17,5 Jahre davon habe ich in der erzo gearbeitet.

Danke für das Gespräch.



Werner Preisig, Sie sind seit dem 1. September 2021 der neue Projektleiter Phosphor26. Welche Knacknüsse bringt Phosphor26 mit sich?

Die grösste Unwegsbarkeit liegt in der Umsetzung der Gesetzgebung (VVEA 2016) selbst. Für die Phosphor-Rückgewinnung gibt es noch keinen Stand der Technik, also kein Verfahren, welches grosstechnisch umgesetzt wurde. Auch ist die Finanzierung für die sogenannten «First-Mover» noch ungelöst. In diesem Kontext ist der Terminplan mit dem P-Recycling ab 1.1.2026, den das BAFU vorgibt, sehr sportlich. Wir von der

erzo sehen das jedoch als Herausforderung und arbeiten intensiv daran, den Termin 2026 einzuhalten.

Wo liegen die Chancen in der Umstellung auf Phosphor26?

erzo kann mit dem geplanten Schlammkompetenz-Zentrum ihren Standort in Oftringen stärken. Die momentane Situation, in der Lösungen für das Phosphor-Recycling gesucht werden, gibt der erzo die

Möglichkeit die gesamte Klärschlammwirtschaft zu überdenken. Neue Technologien werden die

künftigen Anforderungen an die CO₂-Reduktionsziele des Bundes besser erfüllen. Vielleicht schaffen wir es, ein Leuchtturm-Projekt zu lancieren, das weit über die Region eine Ausstrahlung hat. Unser Ziel muss es sein, nicht nur den Phosphor aus dem eigenen Schlamm in den Kreislauf rückzuführen, sondern dies als Dienstleister auch für Dritte zu tun.

«Ja-Sager und Abnicker brauchen wir keine»

Wird Ihre Arbeit im Jahr 2026 beendet sein?

Wenn die Lösung der erzo gelungen ist, werden es uns die anderen nachmachen: Es wird Follower geben. Deutschland z.B. muss den Phosphor erst ab 2029 rückgewinnen. Da gibt es dann viel Know-how, das weitergegeben werden muss. Auch der Betriebsleiter der neuen Phosphor-Rückgewinnungsanlage wird noch das eine oder andere optimieren wollen. Ich werde ihn gern unterstützen. Zudem glaube ich nicht, dass unserem Geschäftsleiter die guten Ideen ausgehen. Das bedeutet, dass wir bei der erzo alle noch weit über 2026 genügend Arbeit haben werden.

Wie beschreiben Sie sich in Kürze: Sind Sie eher ein Pionier oder ein Bewahrer, ein Führer

oder ein Verfolger?

Ich bin ein Pionier, das Bewahren müssen andere machen. Bewahren ist langweilig. Ich bin ein Führer. Aber fragen Sie das nicht meine Frau, sie sieht es wahrscheinlich anders...

Als Teil der Geschäftsleitung sollten Sie stets einen Gesamtüberblick haben über die Herausforderungen der Zukunft. Welche Vision haben Sie?

Die Aufgaben, die auf erzo zukommen, sind sehr gross: regionale Energie-Strategie, Phosphor-Recycling, Splitting-Prozess. Ich glaube nicht, dass wir mit dem Prinzip «geradeaus Fahren» das Ziel erreichen werden. Es braucht ein beständiges Nachjustieren und ein immerwährendes «neu Einmitten». Für diese Herausforderungen gibt es auch keinen «Autopiloten», den man einschalten könnte. Solch komplexe Ziele kann man nur miteinander und mit einer gemeinsamen Strategie erreichen. Die erzo ist mit dem neuen Vorstand und der neuen Geschäftsleitung sehr gut aufgestellt. Ich sehe es als Privileg bei der erzo arbeiten zu dürfen.

Wie können die Mitarbeitenden Ihre tägliche Arbeit optimal unterstützen?

Als Projektleiter muss ich auch das eine oder andere beim laufenden Betrieb optimieren. Da bin ich auf gute Zusammenarbeit angewiesen. Die Kommunikation muss gut funktionieren und die Informationen müssen einander weitergegeben werden. Bei der Informatik brauche ich Unterstützung, weil ich nur Anwender bin.

Und was erwarten Sie von den Aktionären und vom Vorstand der erzo?

Ein guter Vorstand versteht die Geschäfte und verfügt über entsprechende Fach- und Sachkompetenzen. Der Vorstand sollte so zusammengesetzt sein, dass untereinander diskutiert und ausgetauscht wird. «Ja-Sager» und «Abnicker» brauchen wir keine. Der Vorstand und die Aktionäre haben eine wichtige Funktion gegenüber der Bevölkerung und sind für die Wahrnehmung der

Organisation mitverantwortlich. Den Rückhalt in der Bevölkerung fördern und das Vertrauen der Bevölkerung in die Organisation bewirken: Das kann nur der Vorstand tun!

Danke für das Gespräch.



Patrik Lauener, Sie sind am 1. Juli 2021 neu zur erzo gestossen. Was machen Sie?

Ich überwache und bediene den Ofen. Dazu gehören der ganze Verbrennungsprozess und die Wasseraufbereitung unserer internen Abwasserreinigung.

Wo waren Sie davor tätig?

Ich habe im Heizwerk in Niedergösgen gearbeitet.

Was für Ausbildungen haben Sie gemacht?

Ich habe ursprünglich Hauswart gelernt und danach in der Entsorgungsbranche praktische Erfahrungen gesammelt.

Dank dieser Erfahrung wurden Sie mit 25 Jahren als Jüngster zur Ausbildung zugelassen und haben soeben die Prüfung als Heizwerkführer absolviert. Was haben Sie Neues gelernt?

Wir hatten drei Wochen Schule und eine Woche Vorbereitungskurs. Es ging um alle möglichen Berufskennnisse von Materialkunde über den Verbrennungsprozess bis zu den Emissionswerten.

Enthält die Prüfung auch einen Praxisteil?

Nein, wir wurden mündlich und schriftlich auf unsere Theoriekennnisse hin getestet. Es ging vor allem darum herauszufinden, ob wir die Abgaswerte sowie un-



terschiedlichste Szenarien im Griff haben.

Wie viele Kollegen hatten Sie in dieser Ausbildung?

25 Personen im Bereich KVA. Nimmt man die ARA-Leute dazu, sind es 50 Personen pro Jahr, welche die Ausbildung machen.

«Die erzo gestaltet die Zukunft aktiv»

Was hat Sie zur erzo gezogen?

Ich wollte mal wieder etwas Neues erleben und dadurch meinen Horizont erweitern: einen anderen Ofen und andere Prozesse.

Welche Aussensicht hatten Sie von der erzo?

Ich wusste nichts von der erzo. Ich habe sie einzig im Vorbeifahren von der Autobahn aus gesehen. Jetzt stelle ich fest, dass das Unternehmen gut organisiert ist und sich sehr bemüht, die Herausforderungen der Zukunft aktiv anzupacken und mitzugestalten. Das gefällt mir sehr.

Was erwarten Sie von der Geschäftsleitung?

Für klare Erwartungen und konkrete Verbesserungsvorschläge bin ich noch zu wenig lang da. Ich erwarte einfach, dass die erzo am Ball bleibt.

Welche Ambitionen haben Sie? Streben Sie ein bestimmtes Ziel an bei der erzo?

Nein, so weit bin ich noch nicht im Denken. Ich versuche jetzt mal die Gegenwart gut zu bewältigen.

Wie betrachten Sie die Themen Abfall und Abwasser: Welche Ressourcen und Chancen sehen Sie darin?

Ich sehe sehr viel Potenzial in den Stoffen, vor allem punkto Energiegewinnung. Und es freut mich, dass es so viele Möglichkeiten gibt, Stoffe zu rezyklieren, statt sie auf die Deponie zu kippen. Andere Werke nehmen zum Beispiel bereits Schwermetalle raus. Wir haben also noch viele Chancen, die wir nutzen können.

Danke für das Gespräch.



Druckprodukte und Webseiten
ClimatePartner.com/16499-2106-1001



gedruckt in der
schweiz



Entsorgung Region Zofingen
Wiggertalstrasse 40
Postfach 91
4665 Oftringen
Telefon 062 789 50 25
Mail info@erzo.ch